

Alle gegen Europa – woher nur kommt diese grosse Wut?

Nach dem beschlossenen Brexit schallt sie einem überall entgegen, in Zeitungsartikeln, Internetkommentaren und in der Beiz: die grosse Wut auf Europa. Woher nur kommt diese grosse Wut? Warum richtet sie sich in England, in Deutschland, in Frankreich, in der Schweiz so heftig gegen Europa? Ein Erklärungsversuch und die Andeutung eines Auswegs.

Wer sich nach dem Brexit, dem beschlossenen Ausstieg der Briten aus der EU, im Internet oder auch in der Beiz umtat, stiess auf Kommentare voller Triumph – und voller Wut: Endlich hat es ein Volk der EU gezeigt. Die BaZ verglich das «Ja» zum Brexit mit *dem Fall der Berliner Mauer, als die Befreiung Osteuropas vom Kommunismus besiegt wurde*. Mit anderen Worten: Der Brexit ist die Befreiung Englands vom Joch Europas. Die SVP schrieb, das britische Volk habe mit *seinem Entscheid eindrücklich gezeigt, dass es die Selbstbestimmung der Fremdbestimmung durch die EU vorzieht*.

In den Kommentarspalten im Internet ist die Rede von Eurokratie, von Merkeldiktatur, von Grosskonzernen und Grossbanken. Jean-Claude Juncker

wird abwechselnd als Diktator und Bürokrat, Berufseuropäer und Volksverräter titulierte. Die Wut auf Europa ist gross. Diese Wut verbindet heute die Industriearbeiter in britischen Regionen wie Lincolnshire mit Angestellten im Schweizer Mittelland, arbeitslosen Franzosen und österreichischen Beamten. Woher nur kommt diese grosse Wut?

Erster Erklärungsversuch: Den Menschen geht es schlecht, deshalb sind sie wütend. Mindestens in der Schweiz trifft das nicht zu. Die wütendsten Eurokritiker sind sehr gut verdienende Unternehmer. Die Menschen können heute nicht mehr davon ausgehen, dass es ihren Kindern einmal besser gehen wird, den meisten Menschen geht es aber besser, als es der Generation ihrer Eltern gegangen ist. Vermutlich geht es auch einem arbeitslosen Stahlarbeiter in Nordengland, einem arbeitslosen Kohlearbeiter im Ruhrpott oder einem arbeitslosen Arbeiter in der Schweiz heute besser als es seinen Vorfahren in einer ähnlichen Situation je ergangen ist. Daran kann es also nicht liegen.

Zweiter Erklärungsversuch: Die Wut kommt daher, dass immer mehr Men-

schen keine Perspektiven mehr haben. Das würde sicher auf viele junge Wählerinnen und Wähler zutreffen. Noch nie war die Jugendarbeitslosigkeit in Europa so hoch, entsprechend schlecht sind die Perspektiven. Doch die Brexit-Abstimmung zeigt: Gerade die Jungen haben zu drei Vierteln für den Verbleib in der EU gestimmt. Viele sind gar nicht an die Urne gegangen, das spricht auch nicht für eine überbordende Wut. Also ist auch die mangelnde Perspektive nicht die Ursache für die grosse Wut.

Aber was dann?

Mir ist Bertolt Brechts Theaterstück *Das Leben des Galilei* in den Sinn gekommen. Sie erinnern sich? Galileo wandte sich gegen das kirchlich unterstützte ptolemäische Weltbild, wonach die Erde im Zentrum des Universums steht. Er ergriff stattdessen für das kopernikanische Weltbild Partei, wonach die Erde um die Sonne kreist. Papst Urban VIII. bestellte ihn nach Rom, wo die Inquisition Galilei den Prozess machte. Etwa in der Mitte des Theaterstücks von Bertolt Brecht kommt es im Palast des Florentinischen Gesandten in Rom zu einem Gespräch zwischen

Galilei und *dem kleinen Mönch*. Der erklärt Galilei, er habe den Sinn der kirchlichen Entscheidung verstanden, er habe die Gefahren entdeckt, die ein allzu hemmungsloses Forschen mit sich brächten.

Der kleine Mönch erzählt, er sei als Sohn von Bauern in der Campagna aufgewachsen. *Es sind einfache Leute. Sie wissen alles über den Ölbaum, aber sonst recht wenig*. Es sei eine harte Arbeit auf den steinigten Böden der Campagna. *Es ist ihnen versichert worden, dass das Auge der Gottheit auf ihnen liegt*. An ihnen sei es, sich in ihren Rollen zu bewähren. *Was würden meine Leute sagen, wenn sie von mir erführen, dass sie sich auf einem kleinen Steinklumpen befinden, der sich unaufhörlich drehend im leeren Raum um ein anderes Gestirn bewegt?* Der kleine Mönch bittet Galileo deshalb, zu schweigen, dem Seelenfrieden der Campagna-Bauern zuliebe. Die Campagna-Bauern würden ihr Schicksal nicht aushalten, wenn sie wüssten, dass sie nicht im Zentrum des Universums stehen.

Galilei hat zwar abgeschworen, die Einsicht, dass sich *der kleine Steinklump-*

pen Erde um die Sonne dreht, hat sich trotzdem durchgesetzt. Daraus resultiert, was Sigmund Freud die *kosmologische Kränkung* nennt: Es ist dies die erste von drei fundamentalen, narzisstischen Kränkungen. Die zweite ist die *biologische Kränkung*, Darwins Entdeckung, dass der Mensch vom Tier abstammt, die dritte die *psychologische Kränkung*, Freuds eigene Entdeckung des Unbewussten, die Einsicht also, dass *das Ich nicht Herr sei in seinem eigenen Haus*.

Vielleicht müssen wir diesen drei Kränkungen eine vierte Kränkung anfügen: die *politische Kränkung*. Es wäre die Einsicht, dass der eigene Staat nicht im Zentrum der politischen Welt steht. Grossbritannien war einst Herrscherin über ein koloniales Weltreich – britische Bürger müssen diese politische Kränkung ganz besonders empfinden.

Aber auch Bürger von Frankreich, Deutschland, Österreich, Dänemark und der Schweiz empfinden die politische Kränkung: Ihr Land ist relativ unwichtig. Es ist eines von vielen europäischen Ländern. Es gibt andere Länder, andere Wege, andere politische Wahrheiten. Eine Staatsbürgerschaft

ist ein biografischer und geografischer Zufall und das Resultat eines bürokratischen Akts. Auch Europa ist nur ein kleiner Teil der Welt. Da gibt es noch Afrika und Asien und Amerika. Die grossen Probleme der Welt können so kleine Staaten wie Grossbritannien oder Deutschland nicht alleine lösen.

Das ist die Kränkung des politischen Narzissmus. Aus dieser grossen Kränkung folgt eine grosse Wut. Diese Wut richtet sich nach der Logik des Narzissmus nicht gegen die, die grossen Probleme verursachen, sondern gegen jene, die den politischen Narzissmus gekränkt haben: gegen die EU, gegen die europäischen Politiker, gegen Intellektuelle, gegen Wissenschaftler, gegen eine internationale Elite.

Vermutlich gibt es weitere narzisstische Kränkungen. Zum Beispiel die Kränkung, die dem Menschen durch Computer widerfährt, die besser rechnen oder gar autofahren können. Oder die religiöse Kränkung, die dem Menschen in einer pluralistischen Welt widerfährt, die viele Götter und entsprechend viele Wege zur Seligkeit kennt. Letztere würde die Wut auf den Islam erklären.

Wenn die grosse Wut das Resultat einer grossen Kränkung ist – was bedeutet das in der politischen Praxis? In seinem Buch *Die Macht der Kränkung* schreibt Reinhard Haller, es gebe viele Schwierigkeiten bei der Überwindung einer Kränkung. *Dies beginnt mit der Sprachlosigkeit, mit der so manche Kränkung alle Beteiligten lähmt, geht weiter über die Tabuisierung des unangenehmen Themas und wird komplettiert durch die Scham, Kränkungen zuzugeben*. Er nennt acht Schritte, die für das Überwinden einer Kränkung nötig seien, darunter *Transparenz schaffen, Perspektiven wechseln, verzeihen*. Nicht gerade das politische Programm der polternden Populisten.

Sicher ist: Die Wut mag den Gekränkten im Bauch wohl tun – sie ändert nichts daran, dass wir uns *auf einem kleinen Steinklumpen befinden, der sich unaufhörlich drehend im leeren Raum um ein anderes Gestirn bewegt*. Testosteron unterfütterte Rufe nach Unabhängigkeit und Grossartigkeit sind so und bei Lichte besehen nur – lächerlich.

Was wirklich helfen würde? Das Programm der Aufklärung: Bildung als

Ausweg aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit – und der Wut.

Basel, 1.7.2016
mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:
SVP
<http://www.svp.ch/aktuell/medienmitteilungen/selbstbestimmung-als-oberstes-gut-eines-jeden-landes/>

Sigmund Freud: Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse
<http://www.gutenberg.org/ebooks/29097>

Reinhard Haller: *Die Macht der Kränkung*. Ecowin Verlag, 248 Seiten, ISBN 978-3-7110-0078-1